

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: 10

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

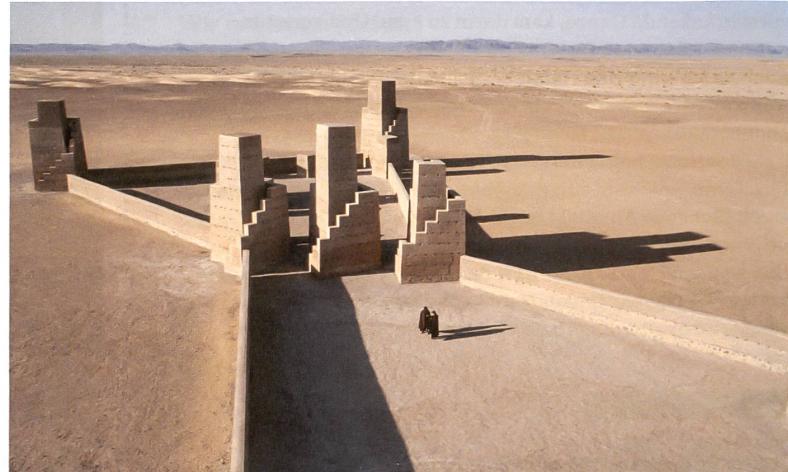
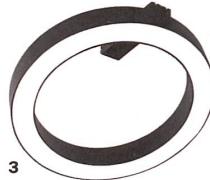


1



2

F



4

1 Völlig Regal

Für den Erweiterungsbau des Landesmuseums in Zürich hat der Emmentaler Hersteller Bigla sein Regalsystem weiterentwickelt. Die Architekten wünschten Bibliotheksregale, die aussehen, als würden sie direkt der Decke entspringen. Dazu waren besondere Streben nötig. Die 700 Laufmeter Regal im neuen Studienzentrum sind ohne Werkzeug in der Höhe verstellbar. www.bigla.ch

2 Heustallgalerie

Aus einem alten Heustall in Davos Spina haben die Architekten Jürg Grassl und Philipp Wilhelm eine kleine Kunsthalle gemacht. Eine auskragende Holztreppe empfängt die Besucherinnen. Im Ausstellungsraum des Malers Martin Sprecher stehen weiß lasierte Grobspanplatten. An den Wänden sind Stableuchten fackelartig montiert. Die Vergangenheit bleibt erhalten, samt zwischen den Rundbalken liegengelassenen Heurestenen.

3 Ringling ohne Schatten

«Super-Oh» heißt eine Kollektion von Ringen, die im Raum zu schweben scheinen. Nun hat Delta Light die Leuchtenfamilie erweitert. Die kleinsten

Ringe haben einen Durchmesser von 25 oder 39 Zentimetern und sind 5 Zentimeter hoch. Die LED-Leuchten können direkt, als Pendelleuchte oder mit einem variablen Winkel siehe Foto montiert werden. www.deltalight.ch

4 Lehm preisen

Neun Lehmhäuser erhielten in Lyon den Terra-Award, einen neuen Preis für ein uraltes Baumaterial: Wohnbauten und öffentliche Häuser rund um den Globus, darunter ein schlichtes Wohnhaus in Spanien und die Installationen des Künstlers Hannsjörg Voth in der Wüste von Marokko siehe Foto. Natürlich durfte Martin Rauch nicht fehlen. Für seine Entwicklung der Fassade des Ricola-Kräuterzentrums von Herzog & de Meuron in Laufen bekam der Vorarlberger einen Sonderpreis für technische Innovation. terra-award.org

5 Buchbild

Wenn all die kunstvoll gemachten Bücher keinen Platz mehr auf dem Kaffeetisch haben, werden sie mit dem «Librarium» zu Bildern an der Wand. Der Architekt Dieter Köhler hat den Schaukasten aus Holz und Glas 1962 für eine Chagall-Bibel erfunden. Nun kann man das «Librarium» bei seinem Sohn Robert Köhler bestellen. www.librarium.info

6 Innere Werte

Die Euphorie in Bern war gross, als mit dem Bürogebäude «Twist Again», Hauptsitz von Losinger Marazzi in Bern-Wankdorf siehe Foto, der erste Bau vorgestellt wurde, der nach dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) zertifiziert ist. Als ein Coop-Vertreter allerdings ein Neubauprojekt in Châtel-St-Denis mit 08/15-Architektur präsentierte, merkte man: Ein Garant für eine qualitativ gute Baukultur ist auch das SNBS-Label nicht. Der Standard beurteilt das Bauen umfassend in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt und basiert auf bestehenden Instrumenten wie Minergie, SIA-Empfehlungen oder der 2000-Watt-Gesellschaft. Die «Version 2.0» wurde von 78 auf 45 Indikatoren reduziert. Neu werden alle Themen gleich bewertet. Eine schlechte Note in einem Bereich kann nicht mit einer guten in einem anderen kompensiert werden.

7 Möbel zum Armeemesser

Parfüm, Uhren, Rollkoffer – Victorinox erweitert laufend das Sortiment. Nun sogar um eine Möbelkollektion, entworfen vom amerikanischen Designer Stephen Kenn. Durch seine früheren Entwürfe, für die er Textilien aus Armeeständen des Zweiten Weltkriegs verarbeitet hatte, waren



6



5



7



8



10



9

wir auf alles vorbereitet. Nun sind die Produkte lanciert und überraschend einfach. Vor allem der Schreibtisch, der sich in einen Zeichentisch umwandeln lässt, und der Stuhl, der auch als Stufenleiter funktioniert. Die mehrseitige, verspiegelte Aufbewahrungssäule auf Rädern passt nicht so recht dazu, aber alles in allem hatten wir mit viel Schlimmerem gerechnet.

8 Mode macht Boden gut

Der Christa-Gebert-Designpreis 2016 geht an zwei Frauen: Julia Seemann wird für ihre Kleiderkollektion *«Another Composition»* siehe Foto ausgezeichnet, Manon Wertenbroek hat mit ihren Fotoarbeiten überzeugt. Auffällig viele gute Bewerbungen seien in den Bereichen Grafik und Mode-Design eingegangen, hält die Jury fest. Während dies bei der Grafik auch in den letzten Jahren bereits der Fall war, überraschte die hohe Qualität und Anzahl der Eingaben im Bereich der Mode.

9 Kantige Amöbe

Das Los Angeles County Museum of Art zeigt neue Bilder seines Projekts von Peter Zumthor. Der Architekt hat das 600-Millionen-Dollar-Bauvorhaben grundlegend überarbeitet. Das amöbenähnlich geschwungene Gebäude wurde kantiger und erstreckt sich über den Wilshire Boulevard. Die acht Beine, auf denen die Plattform ruht, stossen durchs Dach, wo sie zu Oberlichtern werden. Der Zugang findet über zwei grosse freistehende Treppen statt. Verschwunden ist die offene Galerie, die entlang der verglasten Fassade um das ganze Museum lief. Die Besucher sollen

die Aussicht stattdessen auf Bänken im klimatisierten Inneren sitzend geniessen. Für 2018 ist der Baustart geplant, 2023 soll das Museum eröffnet werden – pünktlich zum 80. Geburtstag des Architekten. Foto: LACMA/Atelier Peter Zumthor

10 Zürichs Stadtbaumeisterin

Katrin Gübler wird die neue Direktorin des Amts für Städtebau Zürich. Sie ist eine erfahrene Architektin und Managerin. Bereits von 2001 bis 2007 war sie beim Amt für Städtebau tätig als Projektleiterin und Gebietsverantwortliche. Seit 2007 arbeitete sie als Mitglied der Geschäftsleitung im Amt für Städtebau von Winterthur. Zuerst wirkte sie als Co-Leiterin bei der Stadtgestaltung, dann übernahm sie die Leitung der Abteilung Entwicklung. Zwei Jahre hat sie dort die Bauabteilung 2 geleitet. Die diplomierte Architektin wird ihr neues Amt im April 2017 antreten.

Bundesgericht gibt Gewicht

Schweizweite Organisationen des Natur- und Heimatschutzes dürfen neu auch schweizweit gegen Baulandeinzuonungen Beschwerde erheben, hat das Bundesgericht entschieden. Der Luzerner Regierungsrat und das Kantonsgericht hatten eine Beschwerde der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz gegen Einzonungen in Adligenswil abgewiesen. Das Bundesbericht urteilt umgekehrt: Das Begrenzen des Baulands sei mit dem verschärften Raumplanungsgesetz zur Bundesaufgabe geworden und Einsprachen landesweiter Verbände darum legitim. Ein Urteil, das das Verbandsbeschwerderecht markant stärkt.

Baukultur im Sonnenlicht

Solaranlagen und Ortsbilder – das ist oft ein konfliktreiches Aufeinandertreffen. Nun lancierte das Bundesamt für Kultur ein Pilotprojekt, um beides besser aufeinander abzustimmen. Zusammen mit dem Kanton Genf und der Stadt Carouge



erarbeitet ein Team der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture in den kommenden zwölf Monaten eine Gesamtplanung für die Stadt Carouge. Dabei untersucht es, wie mit verschiedenen Installationsarten, neuen Technologien und Modellen baukulturverträgliche Solaranlagen entwickelt werden können. Der Schlussbericht soll im Jahr 2017 vorliegen, und die Resultate sollen auf weitere Schweizer Gemeinden übertragbar sein. Das Projekt ist das erste Element der in der Kulturbotschaft 2016–2020 des Bundes angekündigten *«Materialien Energiewende»*. →



Ferienhaus Vitznau
Architektur: alp architektur
lischer partner ag, Luzern
Fotografie: Roger Frei, Zürich

Stilvoll – passende Fenster aus Lärchenholz

HUBER
FENSTER

seit 1883
133
JAHRE

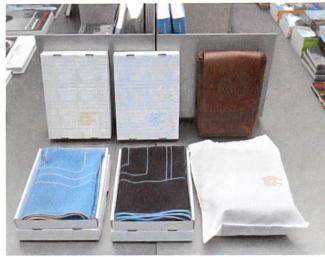
Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch



13



11



12

11 Post aus Winterthur

Nach elf Jahren Fries + Zumbühl hat Jakob Zumbühl mit seinem neuen Partner Andrin Häfeli das Zumbühl Designstudio in Winterthur gegründet. Die beiden bauen auf ihrer Erfahrung in Möbel- design und Innenarchitektur auf und schreiben, sie wollten vermehrt auf den technischen Hintergrund aus ihrer Erstausbildung vor dem Studium in Industrial Design zurückgreifen.

12 Schmuckes Museum

Wie es sich gehört, hat auch das neue Kunstmuseum in Chur siehe Hochparterre 9/16 einen Laden eingerichtet für Bücher, Postkarten und Kleinzeug. Schmucke Stücke sind da zu haben, gestaltet von Fabia Zindel: Foulards und eine kleine Ledertasche, in der Geldsäckel, Telefonino, Schlüssel, Bleistift und Notizbuch gut Platz finden.

13 Spalten in Weesen

Direkt am Walensee will die Gemeinde Weesen Land im Baurecht abgeben. In einem anonymen Projekt- und Investorenwettbewerb suchte sie nach Ideen für einen Neubau mit Wohnungen und öffentlicher Nutzung im Erdgeschoss. Dietrich Schwarz Architekten und die Swiss Property Development Group gewannen mit einem auffälligen Entwurf. Über einem blockartigen Sockel ragt ein monumental er Dachhut in die Höhe, der



14

N

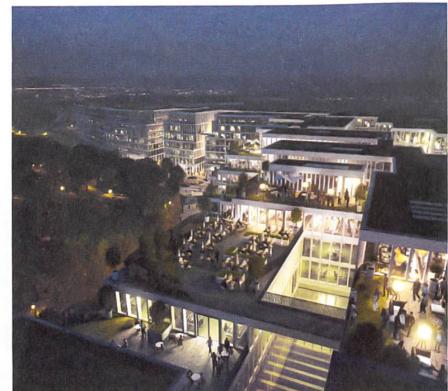
Richtung See spitzgiebig gipfelt – sieben Geschosse und 24 Meter hoch. Jury und Gemeinde loben die markante Silhouette als Orientierungspunkt, die Dachform sei stimmig vor dem Berg- hintergrund. Der Stammtisch dagegen wusste sofort: Das wuchtige Haus passt nicht ins Dorf. Eine Widerstandstruppe will nun dagegen kämpfen. In einem Jahr muss die Investorin das Bauge- such vorlegen. Man darf gespannt sein, wie das provokante Projekt dannzumal aussehen wird.

14 Ideen statt Design

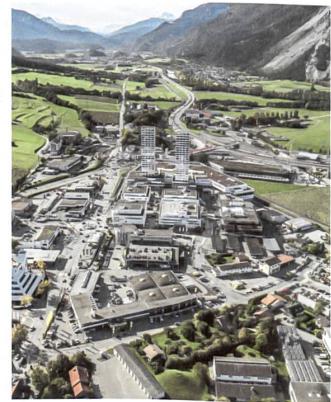
Nachdem Electrolux zwölf Jahre mit dem «Design Lab» nach frischen Inputs gesucht hat, lanciert der schwedische Hersteller den Wettbewerb neu unter dem Titel «Ideas Lab». Richtet sich der Vorgänger an junge Designtalente, sind nun Ideen von jedermann gesucht. Mindestens 18 Jahre alt muss sein, wer mitmachen möchte. Der beste Vorschlag für das Zuhause der Zukunft wird mit 10 000 Euro belohnt, und die Gewinnerin erhält Hilfe, um die Idee einen Schritt weiterzubringen. www.electroluxideaslab.com

15 Riesig und in einem Rutsch

Mit 180 000 Quadratmetern Nutzfläche ist «The Circle» am Flughafen Zürich ein Gigant. Weil die Vermarktung im Dienstleistungskomplex so gut voranschreitet, lösten die Flughafen Zürich AG



15



16

und die Swiss Life bereits die zweite Bauetappe aus. Das Projekt des Japaners Riken Yamamoto wird also in einem Zug gebaut. Als Mieter haben das Unispital Zürich, die Hotelkette Hyatt, das Modehaus Grieder und die Swatch Group bereits zugesagt. Eröffnung ist 2019. www.thecircle.ch

16 Churer Ärger

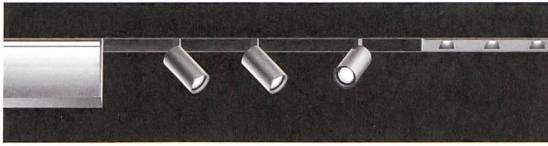
Mit 18 Hektar ist Chur West das grösste Entwicklungsgebiet der Bündner Hauptstadt. Das Gewerbegebiet soll zum gemischt genutzten und dicht bebauten zweiten Stadtzentrum werden siehe Hochparterre 1-2/15 und 4/16. Im Sommer legte die Stadt den Arealplan zur Mitwirkung auf. Er unterscheidet sich kaum vom seit 2015 bekannten Entwurf. Statt Nutzungen, Städtebau und Architektur griffig zu steuern, lässt der schwache Plan fast alles offen und delegiert Vorgaben an spätere Quartierpläne. Damit verschenkt die Stadt ihren Handlungsspielraum den Privaten und verpasst es, die Entwicklung übergeordnet zu lenken.

17 Das Giessen begossen

Dreissig Jahre ist es her, dass Felix Lehner anfing, Kunst zu giessen, und vor zehn Jahren erweiterte er die Kunстиesserei St. Gallen um die Stiftung Sitterwerk mit Bibliothek, Werkstoffarchiv, Kesselhaus Josephsohn und Atelierhaus. Nun feierte der Kraftort: Aus dem Ofen kamen für einmal kei-



17



18

ne Plastiken von Hans Josephsohn oder Fischli-Weiss, sondern Poulets im Gipsmantel. Man tanzt Walzer, und Lehner flog am Seil durch die Halle.

18 Beliebig verschieben

Eine Wand gleichmässig ausleuchten oder ein Objekt in Szene setzen? Dank einer Vielzahl von Komponenten will das System *Move it* auch bei wechselnden Anforderungen die richtige Lösung parat haben. Magnete halten die verschiedenen Strahler an den Stromschielen fest. Das ermöglicht rasche Wechsel. Die reduzierte Formensprache schafft ein ruhiges Deckenbild. www.xal.com

19 Künstler von Anfang an dabei

Während Zürich wieder einmal über seine Stadtbahn diskutiert, fährt in Düsseldorf seit ein paar Monaten das Tram über gut drei Kilometer unterirdisch. Ein Team von Architekten und Künstlern war seit Beginn an der Planung der Wehrhahnlinie beteiligt. Architektur und Kunst gehen aufeinander ein und prägen den Raumeindruck. Der St. Galler Künstler Thomas Stricker, der schon lange in Düsseldorf lebt, holte in der Station Benrather Strasse Planeten und Sterne in die Unterwelt. Das Architekturbüro Netzwerk-architekten entwickelte dazu einen Innenausbau, der an eine Raumstation erinnert.

Churer Postplatz verpatzt

In Chur liegt der Postplatz wie ein Scharnier zwischen Neu- und Altstadt. Nach Jahrzehnten als Autokreisel soll er wieder zum Stadtplatz werden. Allerdings erlaubt der Kanton keine Begegnungszone, sondern beharrt auf Tempo 50, Lichtsignal

und Fussgängerstreifen. Anstelle eines Wettbewerbs entwarf die Stadtverwaltung den Platz in Eigenregie. Das Resultat überzeugt nicht. Der Steinbelag ist banal gemustert, der historische Brunnen steht ankerlos da, und Platzteile bleiben leblose Reste, weil ein räumliches Konzept fehlt. Will die Stadt die Chance nicht komplett vertun, muss sie nun durchdacht möblieren – statt aufgeregert wie an der Bahnhofstrasse – und für Bäume und belebte Ränder sorgen.

Aufgeschnappt

«Ich habe nie verstanden, warum Architekturfotografie immer von allem Leben bereinigt sein sollte. Die Modelle sind doch auch immer bevölkert mit kleinen Menschenfiguren, auf den Visualisierungen sind Leute zu sehen – aber die Fotos sollten dann immer vollkommen leer und steril sein.» Der Fotograf Iwan Baan in der *«Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung»* vom 12. Juni.

Baustelle Passivhaus

Nicht nur bei der Planung, auch beim Bau eines Passivhauses braucht es Sorgfalt und Wissen. Weil aber beide auf der Baustelle nicht immer vorhanden sind, haben die Donau-Universität Krems, das österreichische Energieinstitut der Wirtschaft und die Bauakademie Lehrbauhof Salzburg eine Lernplattform entwickelt. Videos erklären Arbeitsschritte für den Bau von Passivhäusern. Sie zeigen etwa, wie man Wärmebrücken vermeidet, wie man Kabel und Rohre richtig abdichtet oder wie eine Fensterbank richtig eingebaut wird. Und weil auf den Baustellen viele Sprachen gesprochen werden, gibt es Videos, Beispielprojekte und Un-

terrichtspakete auf Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Kroatisch, Niederländisch, Polnisch Serbisch und Türkisch. www.conclip.eu

Alltag in der Schweiz

Die Grafikerin Agnès Laube reiste diesen Sommer durch Mazedonien und Albanien, zwei der ärmsten Länder Europas. Zurück in Zürich las sie im *«Stil»*-Magazin der NZZ die Frage: «Welches Mineralwasser passt am besten zu welchem



Wein?» Statt in eine Wohlstandsverwahrlosungsdepression zu verfallen, startete sie einen Blog, der solche und andere Schweizer Absurditäten versammelt. swissminiatures.cyon.site

Malans – Fortsetzung folgt

Im Themenheft *«Das Dorf, das Grün, die Planung»* hat Hochparterre die Geschichte der Ortsplanung von Malans vorgestellt und einen Plan von Gion Caminada präsentiert, wie eines der markanten Ensembles im Dorfzentrum entwickelt werden könnte. Mit Applaus begrüssten die →

Detailreichtum. Der funktionale Innenausbau bietet durch sorgfältig verarbeitete Materialien ästhetischen Mehrwert. Kunstgalerie am Zürichsee Baier Bischofberger Architekten, Zürich

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH

→ Malanserinnen und Malanser, als sie das Heft mit einem Fest feierten, Caminadas Ankündigung, er werde mit seinen Studentinnen und Studenten an der ETH Zürich den Faden weiterspinnen. Sein Wintersemester heisst «Malans».

Zauberbücher im Emmental

Wenn Ende Oktober die Langnauer Künstler und Handwerkerinnen ihre Werkstätten und Ateliers fürs Publikum öffnen, zeigt die Kreativgruppe Buch und Form ihre «Minatures». Die Gruppe um Suzanne Schmollgruber experimentiert mit traditionellen und neuen Materialien am Bucheinband und schafft spielerisch leichte, poetische Unikate.
21. Oktober bis 15. November, Atelier Aegerter, Marktstrasse 5, Langnau i. E., www.buchundform.ch

Verkehrslawine

Die Schweizer «Verkehrsperspektiven bis 2040», die verschiedene Bundesämter gemeinsam erarbeitet haben, sagen voraus, dass der inländische Personenverkehr bis 2040 um 25 Prozent wachsen werde, der Güterverkehr sogar um 37 Prozent. Um 51 Prozent werde der öffentliche Verkehr zunehmen. Eindrücklich ist das prophezeite Mengenwachstum: bis 2040 dreissig Milliarden Personenkilometer mehr. Das ist noch einmal so viel, wie der Verkehr von 1980 bis 2010 gewachsen ist. Die Ämter berichten denn auch stolz von ihren Plänen, für das vorhergesagte Wachstum Schienen und Strassen zu bauen. Womit sie mithelfen, dass ihr Kaffeesatzlesen Wirklichkeit wird, denn jede verbreiterte Strasse kann vor allem eines: Verkehr vermehren.

Im Porzellanladen

Eine gute Nachricht aus der stotternden Welt des Detailhandels: Die Porzellanfabrik Langenthal richtet sich in Zürich ein. «Der Geschirrladen» an der Weinbergstrasse 135 bietet Porzellan, Glas und Besteck sowie weitere Haushalt- und Küchenartikel. Der Erfolg in Langenthal bewege die Firma, das Angebot auszubauen. Das sind erfreuliche Zeilen, lesen wir doch immer öfter von leer stehenden Ladenlokalen und schrumpfenden Umsatzzahlen. Was die Langenthaler richtig machen? Sie überlegen, was der Laden nebst Verkaufslokal noch sein kann. «Der Geschirrladen» soll auch Showroom für Gastronomiekunden sein. Zudem sei ein kleines Café denkbar.



Von unten

Ferienhaussiedlung, Innerarosa, Neubau aus Altholz im Stil alter Walserhäuser. Holzarbeit: Schreinerei Kavi. Schreiner: Daniel Jegi, 26 Jahre alt, breitschultrig, klein, feine, melodiöse Stimme.

Zwickmühlenzimmern

Nein, schön ist Arosa schon lange nicht mehr. Hotelklötze und Ferienwohnungssilos haben das Dorf verschandelt. Die Talgemeinde hat einen Zweitwohnungsanteil von fast siebzig Prozent. Leblose Hülle für die meiste Zeit des Jahres. Das ist hässlich, aber andererseits brechen die Aufträge seit dem Zweitwohnungsstopp ein. Wir sind ein kleiner Betrieb, der von einem tamilischen Flüchtling aufgebaut wurde. Vor dreissig Jahren hat er zum ersten Mal Schnee gesehen, heute ist er der letzte Schlittenbauer im Kanton. Aber das ist eine Nebenbeschäftigung. Wir machen alles, was mit Holz zu tun hat. Spezialisierung kann man sich hier nicht mehr leisten.

Das Ferienhaus, an dem wir gerade arbeiten, ist schön – ein neues, altes Walserhaus. Wir verwenden ausschliesslich Altholz von ausgedienten Ställen. Da das Material so eigenwillig ist, gibt es die Planung vor. Dabei sagen wir Schreiner, wie es weitergehen muss, kann. Vieles ist Gefühlsarbeit: Wie die alten Walser gebaut haben, kann man zwar nachlesen, aber letztendlich muss man ein Auge dafür haben, zwischen und in diesen Häusern gross gewordenen sein. So wie ich; in so einem Haus und im Wald. Im Wald entstand die Faszination fürs Holz, wie es riecht, wie es sich anfühlt, wie formbar es ist. Ich wollte mir schon immer ein eigenes Haus bauen. Mit 26 Franken netto pro Stunde dauert es aber eine Weile, bis man den Batzen zusammen hat, auch bei 46-Stunden-Wochen. Ich kann mir vorstellen, einmal hier im Tal zu bauen. Wenn ich hier bis dann überhaupt noch Arbeit finde. Anja Conzett wäre gerne etwas Anständiges geworden. Zum Beispiel Handwerkerin. Stattdessen zeichnet sie nun Erlebnisse und Erkenntnisse von Menschen mit richtigen Berufen auf. Die Kolumne hören: www.hochparterre.ch/vonunten



adeco.ch – für aufgeräumte Sitzungen.



ARBEIT NEU DENKEN
KÖLN, 25.–29.10.2016



HALLE 10.2
STAND N39

adeco.ch